



Pressemitteilung

Mediziner appellieren: Früherkennungsuntersuchungen trotz Corona wahrnehmen

STEYR. Krebserkrankungen zählen nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu den häufigsten Todesursachen in Österreich und die Zahl der Neuerkrankungen steigt: Rund 40.000 Menschen erhalten hierzulande jährlich die schwerwiegende Diagnose Krebs. Aufgrund der Corona-Pandemie haben in den letzten Monaten viele Menschen auf wichtige Termine für Früherkennungsuntersuchungen verzichtet. Das Land OÖ und die oberösterreichischen Krankenhäuser rufen trägerübergreifend dazu auf, diese möglicherweise lebensrettenden Untersuchungen nicht zu vernachlässigen.

Zu den häufigsten Krebsarten in Österreich zählen Prostata-, Brust- und Darmkrebs. Bei ihnen besteht bei früher Diagnose eine deutlich bessere Heilungschance, da die Tumore noch klein und begrenzt sind. *„Bei Krebserkrankungen ist die Früherkennung für Therapie und Heilung entscheidend. Die rückläufigen Zahlen bei den Früherkennungsuntersuchungen sind bedenklich. Ist ein Krankheitsbild auf Grund einer verspäteten Diagnose bereits weiter fortgeschritten, hat das zur Folge, dass die Erkrankung schwerer zu behandeln ist und schlechtere Prognosen zu erwarten sind. Durch regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen kann Krebs in einem frühen Stadium entdeckt werden, in dem noch keine weiteren Symptome vorliegen müssen, die Heilungsaussichten aber viel besser sind“*, sagt Prim. Dr. Johannes Andel, Leiter der Abteilung für Innere Medizin 2 am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Steyr.

Früherkennung als wesentlicher Überlebensfaktor

Ab einem bestimmten Alter sollten regelmäßige Untersuchungen für folgende Krebsarten durchgeführt werden: Brustkrebs, Gebärmutterhalskrebs, Prostatakrebs, Darmkrebs und Hautkrebs. Ansprechpersonen dafür sind primär die zuständigen Fachärztinnen und Fachärzte im niedergelassenen Bereich.



Nicht ignorieren, sondern reagieren

Doch nicht nur die Früherkennung kann Leben retten. *„Nicht immer weisen die ersten Symptome auf eine onkologische Erkrankung hin. Erste Anzeichen können oft sehr unspezifische Symptome wie Fieber, Nachtschweiß, Gewichtsverlust, Durchfall, anhaltende Schmerzen, starke Müdigkeit oder Abgeschlagenheit sein. Sollten die Beschwerden länger als zwei Wochen anhalten, müssen diese unbedingt von der Hausärztin oder vom Hausarzt abgeklärt werden“*, betont der Experte.

Krebstherapie unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen

Menschen mit einer Krebserkrankung zählen zu jenen Gruppen, für die eine Corona-Infektion ein erhöhtes Risiko darstellt. Doch Therapien sollten keinesfalls ohne Rücksprache mit der behandelnden Ärztin bzw. dem behandelnden Arzt ausgesetzt oder verschoben werden, da Tumore möglicherweise weiterwachsen oder Tochterabsiedlungen bilden. Alle Kliniken haben umfassende Sicherheits- und Hygienekonzepte, das Risiko einer Corona-Infektion wird damit äußerst gering gehalten. *„Trotz Corona können wir die notwendigen Therapien und Nachsorgetermine durchführen. Besonders in der Krebsmedizin erfordert das große Anstrengungen, die jedoch eine Versorgung dieser Patientengruppe gewährleisten“*, appelliert der Mediziner nachdrücklich an die Patientinnen und Patienten, wichtige Termine wahrzunehmen.

Erste Hilfe bei Beschwerden

Bei gesundheitlichen Problemen ist zunächst die Hausärztin/der Hausarzt die richtige Ansprechperson. Außerhalb der Öffnungszeiten helfen die geschulten Fachkräfte der telefonischen Gesundheitsberatung 1450. Auch die Website www.wobinrichtig.at informiert über die jeweils richtige Anlaufstelle im Gesundheitssystem.

Steyr, am 5. August 2021



Bildtext: Prim. Dr. Johannes Andel, Leiter der Abteilung für Innere Medizin 2 am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Steyr.

Fotocredit: OÖG (honorarfrei)

Rückfragen bitte an:

Mag. (FH) Nina Panholzer
Kommunikationsagentur Prizovsky & Partner GmbH
Mobil: 0664 88624196
E-Mail: n.panholzer@dcj-consulting.at